

# Was bewirkt eine "historische" Dorfkartierung?

## Ansätze zum Natur- und Denkmalschutz außerhalb geschützter Zonen

● **Katrin Manske & Hans-Joachim Petzold**

Im vorletzten Heft der Zeitschrift "Heimat Thüringen" wurde das Projekt "Erfassung und Kartierung historisch und ökologisch wertvoller Kulturlandschaftselemente" bereits vorgestellt und die Methodik, die Art der Kartierung sowie die Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Projekt beschrieben. Weitere Erfahrungen und Anregungen ermöglichen jetzt Aussagen zur praktischen Bedeutung der Kartierung für die Gemeinden, zu ressortübergreifenden Aspekten und zu Verallgemeinerungen der Methodik.

### **Bedeutung für die kartierten Gemeinden**

Die zahlreichen ausführlichen Gespräche mit Bürgermeistern, Ortschronisten oder Lehrern, die kurzen Gespräche "über den Gartenzaun" und die interessierten bis kritischen Fragen zur Kartierungsarbeit haben gezeigt, daß unterschiedlichste Einstellungen zur Problematik bestehen. Während Fragen, die den Erhalt, die pflegliche Bewahrung und die Entwicklung des ursprünglichen Ortsbildes im allgemeinen offene Ohren finden und auch die damit verbundenen Schwierigkeiten hinlänglich bekannt sind, werden Belange des Naturschutzes im Dorf nur in den seltensten Fällen wahrgenommen.

Der Blick "von außen" ist für den Kartierer gegenüber

dem Dorfbewohner insofern von Vorteil, als er Besonderheiten und Eigenheiten des Dorfes wesentlich bewußter wahrnimmt. So kann der Kartierer auf schützens- und bewahrenswertes, entwicklungs- und förderungsbedürftiges Kulturgut hinweisen, das ein Dorfbewohner kaum mehr wahrnimmt. Für ihn ist das Besondere das Alltägliche. Schon einfache Gespräche und Fragen führen so zur Beschäftigung mit dem gewohnten Umfeld. In günstigen Fällen können Vereine, Interessengruppen oder ABM-Kräfte angeregt werden, sich neue Betätigungsfelder zu erschließen.

Die im Anschluß an jede Kartierung im Dorf angebotenen Diavorträge dienen dazu, charakteristisches und bewahrenswertes Kultur- und Naturgut des Ortes herauszuarbeiten und den Einwohnern bewußt zu machen. Es wird auf Tendenzen und Entwicklungsrichtungen im ländlichen Raum und ihre Folgen für Mensch und Natur eingegangen. In Verlauf des Vortrages ergeben sich Gespräche, Diskussionsrunden und Fragen, die zu Lerneffekten auf beiden Seiten führen.

### **Ressortübergreifende Betrachtung**

Das Neue und Hervorhebenswerte der Arbeit besteht darin, daß eine enge Verbindung zwischen Denkmalpflege und Naturschutz hergestellt wird. Dabei geht der denkmalpflegerische Blickwinkel weit über die

Sicht auf geschützte Objekte hinaus. Versucht wird vielmehr, die Gesamtheit der bewahrenswerten Bausubstanz und die ihr innewohnenden Möglichkeiten zu erkennen und darzustellen. Ein aufwendig und sachgerecht restauriertes Bauernhaus verliert an Wert, wenn es im Verlauf kurzer Zeit als Fremdkörper inmitten einer Dorflandschaft steht, die eher den Anschein eines städtischen Vorortes erweckt.

Gleiche Gefahren sind auf dem Gebiet des Naturschutzes zu verzeichnen. Ein Naturschutzgebiet ist hochgradig gefährdet, wenn an seinen Grenzen Prozesse einsetzen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit Auswirkungen auf das geschützte Gebiet haben nach sich ziehen (intensiv und großräumig bewirtschaftete Agrarflächen, Bergbaumaßnahmen, Autobahnbau usw.).

Die Einbeziehung von Angaben zu orts- und landschaftsverändernden Vorgängen im Verlauf der Ortsgeschichte macht vor allem das Prozeßhafte der Entwicklung deutlich. Ursache-Wirkungs-Komplexe werden nachvollziehbar und können exemplarisch für die Darstellung und Erläuterung positiver oder negativer Entwicklungen herangezogen werden. Meliorationsmaßnahmen, Strassen- und Wegebau, intensive landwirtschaftliche Produktion, ausgedehnte Wohn- und Gewerbegebiete haben zu meist in wenigen Jahren bis Jahrzehnten gravierende

*Katrin Manske und Hans-Joachim Petzold kartieren als Mitarbeiter des Zentrums für Thüringer Landeskultur seit Mai 1994 wertvolle Kulturlandschaftselemente in Thüringer Dörfern.*

Veränderungen im Landschafts- und Ortsbild nach sich gezogen. Im gleichen Zuge wurde der Naturhaushalt in unterschiedlich starker Art beeinflusst. Da vielen Einwohnern die Ausgangslagen noch bekannt sind, bieten sich Gelegenheiten, Landschaftspflegemaßnahmen, Rückbauten oder geplante Bauvorhaben im Hinblick auf ihre Notwendigkeit und ihre Folgen zu diskutieren. Die komplexe Sichtweise auf die Dorfentwicklung und die bewußte Einbindung naturschutzfachlicher Kriterien in die Erfassung der kulturhistorischen Eigenart gereicht in jedem Fall beiden Ressorts zum Vorteil.

An einigen Einzelbeispielen soll im folgenden dargestellt werden, welche Möglichkeiten die Kartierung und Beschreibung für den Ort oder die Region haben kann.

### **Bergbau**

Bergbau war in verschiedenen Regionen Thüringens ein über Jahrhunderte ein dominierender Wirtschaftszweig. Die Bergbaurelikte reichen weit über Bergbaumuseen oder zur Besichtigung eingerichtete Schaubergwerke hinaus. Pingen und Halden, Steinbrüche, Höhlungen, Handelsstrassen und Hohlwege gehören zu den historischen Kulturlandschaftsteilen, die bergbauliche Tätigkeiten hinterlassen haben. An oder in einigen von ihnen sind über lange Zeiträume Sekundärbiotop entstanden. Große und bedeutende Gebiete haben einen Schutzstatus erhalten. Hohlwege oder Pingen als verhältnismäßig kleine Landschaftsteile erfahren bislang kaum diese

Aufmerksamkeit, obwohl die Möglichkeit besteht, sie aus kulturhistorischer und/oder naturschutzfachlicher Sicht unter Schutz zu stellen (als §18-Biotop oder Geschützter Landschaftsbestandteil gemäß VorlThürNatG).

Gemeinden, in deren Flur sich viele Bergbaurelikte befinden, könnten diese auch in touristische Vorhaben einbeziehen. Daneben bieten sich Gelegenheiten, die historischen Zeitzeugen in die heimatkundliche Ausbildung einzubinden.

### **Innerörtliche Plätze und Freiflächen**

Dorfplätze oder Dorfangerbereiche sind in vielen Gemeinden vorhanden. Flurnamen wie Anger, Angerweg oder Im Dorfe belegen diese Tatsache. Sie stellen besondere Orte der Dorfgeschichte dar. Ihre Entstehung und die Art ihrer Nutzung hing unmittelbar mit dem Dorfleben (gemeinsame Viehhaltung, gemeinsame Weidebereiche) zusammen. An einigen von ihnen steht noch das Haus des Dorfhirten oder das Brauhaus. Andere Plätze waren oder sind als Gerichtsplätze, Fest- und Tanzplätze von Bedeutung.

In den meisten Fällen sind diese alten Nutzungsformen entfallen. Als Begegnungsräume für die Menschen, als Lebensräume für Pflanzen und Tiere, als Spielplätze für Kinder und als Bereiche, die dem innerörtlichen Verkehr dienen, haben solche Flächen jedoch nach wie vor große Bedeutung. Hier ist es mehr als naheliegend, bei Dorferneuerungsmaßnahmen, Grünordnungsplänen oder

Pflegemaßnahmen, die durch Gemeindeglieder vorgenommen werden, die Geschichte des Platzes und seine historische Gestalt wiederzuentdecken. Das kann häufig zu optimalen Gestaltungsmaßnahmen für Menschen, Pflanzen und Tiere führen, ökologisch bedeutsam sein (wenn z.B. eine Teichbetonmauer naturnah rückgebaut wird) und nicht zuletzt identitätsstiftend wirken. Besonderes Augenmerk ist auf die Vermeidung von Teil- oder Totalversiegelungen von solchen Flächen zu richten.

### **Touristische/wirtschaftliche Potentiale**

Beim Beschäftigen mit der Ortsgeschichte stößt man häufig auf Wirtschaftszweige, die verschwunden sind oder deren einstige Bedeutung nur noch anhand von historischen Kulturlandschaftselementen zu ermesen ist. Zu nennen wären hier in erster Linie Streuobstwiesen, deren regelmäßige Nutzung und Pflege seit einigen Jahren grundhafte (negative) Veränderungen erfahren hat. Andere Regionen waren durch den Heilkräuteranbau geprägt. Der nahezu verschwundene, seit einigen Jahren wieder zunehmenden Waidanbau ist ebenso zu erwähnen.

Fischwasser an Flüssen und Bächen, Fischteiche (auch in Doppelfunktion als Mühl-/Fischteiche) und Teichsysteme beschreiben mittelbar eine Zeit, die notwendigerweise einheimische Ressourcen zum Leben nutzte.

Hier bieten sich Gelegenheiten, die traditionellen Po-

tentiale in wirtschaftliche, touristische oder gastronomische Vorhaben einzubeziehen. Unser Nachbarland Frankreich und seine berühmte Küche verdanken ihren guten Ruf vor allem der Verwendung regionaler Produkte und Besonderheiten. Es gibt deshalb keinen Grund, hierzulande bei der Thüringer Rostbratwurst stehenzubleiben.

Kulturgeschichte, sorgsam und liebevoll aufbereitet, läßt sich auch gut in touristische Anziehungskraft umsetzen. Wird dem Gast das Besondere und Unverwechselbare des Ortes oder der Region geschickt nahegebracht, wirken Erinnerungseffekte und mündliche Werbung positiv auf den Gastgeber zurück.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Beschäftigung mit der Kulturgeschichte alles andere als Selbstzweck ist. Ihre Aufarbeitung und Darstellung im beschriebenen Projekt öffnet den Blick für angrenzende Bereiche und kann Ansätze für eine Dorfentwicklung liefern, die Kultur- und Naturgüter zu schätzen, zu pflegen und produktiv zu entwickeln weiß. ■

### Beispiele für die vielfältigen Einflüsse historischer Entwicklungen auf das heutige Bild unserer Natur- und Kulturlandschaft (Auswahl)

- |  |   |
|--|---|
| a) Siedlungsgeschichte:                        | Siedlungsstruktur (Waldhufendorf, Rundling);<br>Flurformen (Waldhufen, Gelängen);<br>Hofformen (Vierseithöfe, Dreiseithöfe, Streckhöfe);<br>Hausformen (Wohnstallhaus, Dachformen);<br>Bauweisen (Fachwerk, Umgebände, Steinbau);   |
| b) Politische Geschichte:                      | Grenzverläufe (Grenzsteine, Grenzbäume);<br>unterschiedliche Gesetzgebungen mit Auswirkungen auf Waldwirtschaft, Wegebau, Bauweisen;  |
| c) Wirtschaftsgeschichte/<br>- Landwirtschaft: | Flurgestalt (z.B. Ackerterrassen);<br>Bauten (Gehöfte, Scheunen, Bienenhäuser, Be- und Entwässerungsanlagen);<br>Einfriedungen (Zäune, Hecken);<br>Kulturarten (Streuobst, Wein, Waid etc.);<br>Wege (Hirtenwege, Triftpfade, Obstbaumalleen);<br>Solitäräume (Mittagsbäume, Vesperbäume);<br>Wasserstellen (Dorfteiche, Viehtränken) |
| - Forstwirtschaft:                             | Art der Waldbewirtschaftung (Niederwald, Mittelwald, Schneitelbäume);<br>Holzverarbeitung (Köhlerei, Pechgewinnung, Rinde);   |
| - Bergbau:                                     | Bergbauanlagen (Steinbruch, Pinge, Halde, Torfstich);<br>Bewässerungssysteme (Berggräben);<br>Baumaterial (Schiefer, Lehm, Stein);  |
| - Handwerk:                                    | Korbflechter/Besenbinder (Weiden- und Birkenanpflanzungen);<br>Müller (Mühlgräben und -teiche, Wehre);<br>Flößerei (Floßbäche, -teiche, -gräben, Stapelplätze);<br>Ollitätengewerbe (Darren/Trockenräume);<br>Gasthöfe/Brauereien (Braukeller, Eiskeller);<br>Fremdenverkehr (Wege, Parkanlagen, Brunnen);                            |
| - Hauswirtschaft                               | Gärten (Bauerngärten, Vorgärten, Obstwiesen)<br>Einfriedungen (Zäune, Natursteinmauern)<br>Viehhaltung (Hühnergärten, Schafe, Dungstelle)<br>Sitzplätze (Bänke, Sitzsteine)   |
| d) Verkehrsgeschichte:                         | Straßen (Handels- und Heerstraßen, Kirchwege, Furchen, Pässe, Brücken);<br>Eisenbahntrassen (Tunnel, Brücken, Viadukte);<br>Bauten (Zollhaus, Ausspanne, Bahnhof);<br>Meilensteine, Markierungsbäume, Prellsteine;  |
| e) Brauchtum/Kultur:                           | Festplätze (Tanzplan, Tanzlinde, Musikhaus);<br>Flurnamen (Sagen, Legenden, Überlieferungen);<br>Gebäude (Back- und Brauhäuser, Gasthöfe);<br>Freizeitanlagen (Sportplätze, Teiche, Rodelbahnen).   |

*(Die Aufstellung kann aus Platzgründen nur einen kleinen Ausschnitt mit wenigen Beispielen aus dem Gesamtmaterial enthalten, das bislang im Rahmen des Projektes erarbeitet worden ist. Verdeutlicht werden soll damit lediglich die Vielfalt der Bezüge zwischen historischen Entwicklungen und dem heute noch sichtbaren Bild unserer Siedlungen und Landschaften.)*